

Zitate

„Der Bildhauerkurs in Hohebuch ist für mich wie Urlaub am Stein, nämlich äußerst entspannend.“

Edelgard Meißner,
Pfedelbach

„Die Bildhauerei während des Kurses entstaubt so richtig die Seele.“

Aloisia Jauch, Westheim

„Von meinen Bildhauerkursen in Hohebuch fahre ich immer mit neuer Energie, die ich durch die Arbeit mit meinen Schülern gewinne, wieder heimwärts.“

Marcel Huber,
Bildhauermeister und
Kursleiter, Eisenheim



25 Jahre schon besteht das Angebot in Hohebuch, unter fachlicher Anleitung mit Werkzeug und Muskelkraft Abstraktes oder Figürliches aus Stein zu schaffen. Foto: Väisänen

Mit Körpereinsatz die Seele entstauben

WALDENBURG Seit 25 Jahren Steinbildhauer-Kurse an der Ländlichen Heimvolkshochschule Hohebuch

Von Renate Väisänen

Horst Beyreuther bereitet sich auf sein neues Werk vor: Auf seinem Arbeitstisch im Obstgarten der Kunstscheune liegt ein rund ein Meter langer Quader aus rotem Travertin. Daneben hat der Gemgrüheimer sein Werkzeug liegen: Klüpfel, Meißel und Diamantschleifer. Akribisch zeichnet der studierte Ingenieur mit Schablonen die Schnittstellen auf dem Stein vor. Als Ausgleich zu seiner Arbeit als Manager hat er vor 14 Jahren begonnen, an den Bildhauerkursen in Hohebuch teilzunehmen. „Um die Erfahrung zu machen, körperlich zu arbeiten und dabei etwas Künstlerisches zu schaffen“ wie er sagt. „Beim Bildhauen gilt nichts anderes als sich mit dem Stein auseinanderzusetzen“, meint Beyreuther.

Unter den Teilnehmern des diesjährigen Sommerkurses befindet

sich auch Heidemarie Messner. Ostern 1994 hatte die ehemalige Hohebucher Bildungsreferentin den Steinkurs neben anderen künstlerischen Angeboten als Bestandteil einer Familientagung mit ins Kursangebot genommen – frei nach dem Motto „Besser mehr als nur eine Kunst zu wissen“. Durch Zufall war Messner nämlich auf einen Dozenten getroffen. Ein Klassenkamerad ihrer Tochter hatte eine Ausbildung zum Bildhauer gemacht. So kommt es dazu, dass auch der Lehrer seit 25 Jahren derselbe geblieben ist.

Beratung Diesen muss die 77-Jährige noch nicht zu Rate ziehen, wenn sie sich gleich an die Bearbeitung des großen flachen Quaders aus rötlich-grauem Maulbronner Sandstein macht. Die Formen einer altergebrachten Bibel möchte sie aus dem Stein herauschälen. Erst bei den Buchstaben wird sie die Bera-

tung von Kursleiter Marcel Huber brauchen, schätzt Messner. Und dieser ist auch gerade anderweitig beschäftigt: Hinter der Scheune soll der Bildhauermeister und Steinmetz den Bruch aus dem Sandstein von Schülerin Elke Peinke weghauen. Und danach steht erst einmal für die Kursneulinge eine gründliche Einführung in die Steinbildhauerei und in das Thema Sicherheit durch den Lehrer an.

Vertieft in ihre Arbeit, die mit reichlich Körpereinsatz verbunden ist, stehen wenige Stunden später die insgesamt 14 Kursteilnehmer rund um und in der Kunstscheune an ihren Arbeitstischen. Ob Abstraktes oder Figürliches: der Großteil der 14 Teilnehmer hat genaue Vorstellungen davon, wie ihr Objekt werden soll.

So wie Konstanze Enzinger aus Leingarten, die eine Echse aus Metall als Vorlage mitgebracht hat, wel-

che eins zu eins übernommen werden soll. Kursteilnehmerin Ute Frick dagegen verleiht gerade ihrer abstrakten Personengruppe, ein Überbleibsel ihrer letzten Kurse in Hohebuch, den letzten Schliff. Für seinen allerersten Steinbildhauerkurs hat sich der jüngste Schüler vorgenommen, ein Pflanzobjekt aus Sandstein für den Garten zu schaffen. In der Kunstscheune neben dem Arbeitstisch seines Vater Markus Rommel ist der 14-jährige Silas aus Remshalden ganz eins mit seiner Arbeit.

Umhüllt von einer dicken, roten Staubschicht ist mittlerweile derjenige Kursteilnehmer mit dem effektivsten Werkzeug. Welcher deswegen auch wohlweislich in den Obstgarten verbannt wurde: Mindestens drei Mal gründlich einseifen und duschen steht für Beyreuther heute und an den Abenden der drei folgenden Kurstage an. Besonders jedoch

für den Samstagabend, wenn es zur Jubiläumsfeier des Hohebucher Steinmetzkurses geht.

Hocketse In der Abenddämmerung hat sich der Platz vor der Kunstscheune zu einer stimmungsvoll anmutenden Hocketse verwandelt. Viele Ehemalige, die in den Anfängen der Bildhauerei-Seminare vor 25 Jahren dabei waren, sind eigens zur Feier angereist. Während Kursbegründerin Messner die Jahre Revue passieren lässt, erwachen bei den Kurs-Pionieren schöne Erinnerungen. Weder schlechtes Wetter noch missglingende Bildhauerversuche kommen darin vor: wie Christel Baischs Alabasterengel, der einst beim Bearbeiten des Steines seine Lippen verlor. „Die hat er dann wiederbekommen. Sie wurden dann einfach von Marcel eine Schicht tiefergelegt“, erinnert sich die Holzgeringenerin lachend.